

# Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag: Sitzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 88, Fernsprecher, Verlagsleitung und Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbefüllung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 108-86, Schriftleitung: Karl-Schäbler-Str. 2, Fernr. 195-80 u. 195-81.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen für Stadt und Kreis Sitzmannstadt

Einzelpreis 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Monatlicher Bezugspreis RM 2,50 frei Haus, bei Abholung RM 2,15, bei Postbezug RM 2,62 einsch. 42 Pf. Postgebühren. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt kein Anspruch auf Rüdzahlung - Anzeigengenpreis 10 Pf. für die 12-gesparte, 22 Millimeter breite Millimeter-Zelle.

18. Jahrgang

Dienstag, 7. Mai 1940

Nr. 126

## Westliche Aggressionspläne immer toller

Es besteht kein Zweifel, daß die Westmächte einen Verzweiflungsakt vorhaben - Eisalte Bereitschaft der Achsenmächte

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 7. Mai

Eine nicht absehbare Fülle von Nachrichten bringt immer neue Bestätigungen für die Aggressionspläne der Westmächte. Gleichzeitig nehmen die Versuche, die Völker auf dem Balkan, am Mittelmeer und im Nahen Osten durch Bedrohungen und Drohungen zu einer Unterwerfung, mindestens aber zu einer Duldung des alliierten Kriegsausweitungspolitik zu veranlassen, immer groteskere Formen an. Der Londoner "Sunday Dispatch" und in Paris Politiker wie Leon Blum und Oberst Fabre machen sich an alle nichtkriegsführenden Staaten schlechthin auszuordnen, sich ohne Verzug dem "Schutz" der Westmächte zu unterstellen. Der Führer der englischen liberalen Partei, Archibald Sinclair, wurde in diesem Punkte geradezu ausfällig gegenüber Belgien. Chamberlain hat die vieldeutige Anerkennung fallen lassen, er hofft, im Unterhaus am Dienstag oder Donnerstag dieser Woche „etwas sagen zu können“ eine Anerkennung, die mit den Ankündigungen alliierter Politiker vor dem Angriff der Westmächte auf Norwegen große Ahnschau aufweist.

Die englischen Agenten in Rumänien, Bulgarien, Ungarn und Jugoslawien machen in Kriegsstimmung, indem sie ihre Familien über die Grenze bringen und behaupten, daß man vor außerordentlichen Übergriffen auf dem Balkan stehe. Von den Verhandlungen des seit Tagen in Sofia weilenden britischen Botschafters in Ankara berichten englische Nachrichtenagenturen, daß es hierbei um das Durchmarschrecht durch Bulgarien für türkische Truppen und die Armee Weygands gehe. Rumänien sieht sich angeblich verdächtiger britischer Machenschaften an der Donau mündung zu verstärkt Sicherheitsvorkehrungen gezwungen. Türkische Zeitungen nennen als Ziel der auffälligen diplomatischen Reise die Herstellung einer gemeinsamen Balkanfront gegen Deutschland. Ansammlungen türkischer Truppen an der Grenze gegenüber Jugoslawien und gegenüber Griechenland wurden gemeldet und demonstriert. Die Unruhe unter den Völkern des Südostens hat einen Höhengrad erreicht. London und Paris berichten freilich, diese Völker betrachten die englischen Maßnahmen im Mittelmeer, auf dem Balkan und im Nahen Osten mit Wohlwollen.

Selbst Spanien wird in die Kombination einbezogen, und in ihrem Hintergrund steht nach wie vor Italien, gegen das sich eine wütige Hege ergiebt. Westliche Zeitungen bringen in ein und derselben Nummer Behauptungen, wonach der Kriegseintritt Italiens unmittelbar bevorstehe, und entgegengetrete Beihauptungen, wonach Italien seinen Status als nichtkriegsführende Macht aufrechterhalten wolle. Gleichzeitig wird Rom zu beeinflussen versucht, indem man ihm vorhält, im Halle seines Kriegseintritts würden die Vereinigten Staaten das Mittelmeer zum Kriegsgebiet erklären, und so würden alle amerikanischen Zufuhren für Italien ausfallen.

Diese lange und längst nicht erschöpfende Liste zusammen mit den Nachrichten, die der Leser an anderer Stelle unserer Zeitung findet, lassen keinen Zweifel, daß die Alliierten irgendeinen Verzweiflungsakt vorhaben, wozu die Machthaber in London und Paris sich nicht zuletzt zur Festigung ihrer schwer erschütterten innerpolitischen Position gedrängt fühlen. Doch wo der entsprechende Versuch erfolgen wird, das steht noch dahin. Berliner hält die Verunsicherung des Südostens überhaupt für eine Täuschung und beruhigt die Franzosen, es werde nicht das Mittelmeer sein, wo England und

Frankreich ihr so schwer mitgenommenes Prestige auszugleichen gedenken, so daß also keines der Länder auf dem Kontinent verschont bleibt und gewarnt ist vor den englischen Bestrebungen auf Unterwerfung des Kontinents, die seit Generationen ein Kennzeichen der englischen Politik gewesen sind.

Die Achsenmächte stehen dem ganzen Hexenkessel von begründeten und unbegründeten Geschichten und Tarnungsversuchen in voller und ältester Bereitschaft gegenüber. Die überwältigende Erfolge der deutschen Luftwaffe gegen stärkste Einheiten der Britenflotte beweisen, wie wohlgegründet diese alte Herrschaftbare ruhige Bereitschaft ist. In London hat man sich erst nach 36 Stunden dazu aufgerafft, sich zu der Versenkung des britischen Schlachtschiffes durch einen Stuka zu äußern, nachdem anderthalb Tage lang die amerikanischen Journalisten sich vergebens um irgend eine Auskunft bemüht hatten. Endlich raffte sich Churchill zu einer - natürlich! - Abstreitung auf. Aber er dementierte bezeichnenderweise nur, daß „während der Operationen an der Küste von Namibia ein britisches Schlachtschiff und ein

Kreuzer der York-Klasse versenkt worden sei“. Das ist aber auch von deutscher Seite nicht bestanden worden; vielmehr besagt der deutsche Wehrmachtsbericht, daß das Schlachtschiff westwärts von Namibia nach dem Rückzug des Englands versenkt wurde. Churchills „Dementi“ stellt also in Wirklichkeit eine feige Erbärmlichkeit dar, von der sich die Londoner Aggressionspläne um so schärfer abheben.

„Durch Südosteuropa oder Italien...“  
Wie man Deutschland besiegen will

New York, 7. Mai

Der bekannte militärische Sachverständige der "New York Times" Major W. Baldwin, der als besonders gut informiert gilt, und dessen Artikel zur Kriegslage in aufständigen Kreisen große Beachtung finden, schrieb am Sonntag: Wenn man Deutschland besiegen wolle, müsse der Angriff auf das Reich durch Südosteuropa, durch Italien, oder vielleicht in Norwegen erfolgen.

Diese Neuerung Baldwins erregt weit hin Aufsehen.

„Wir Franzosen...“

Eine Selbstcharakteristik

Einem Artikel des französischen Publizisten Georges Roux entnehmen wir folgende offensivagere Schilderung Frankreichs:

Frankreich hat eine demokratische Regierung, und seine Bevölkerung erhebt Anspruch darauf, die Außenpolitik des Landes zu leiten oder doch wenigstens zu kontrollieren. Die Verwirklichung dieses Anspruchs ist schwierig, da die meisten Franzosen das Ausland nicht kennen. Die Männer können sich schon über die Fragen der Innenpolitik, die ihnen am nächsten liegen, nicht leicht ein Urteil bilden; noch viel weniger sind sie imstande, die Angelegenheiten von fremden Ländern zu beurteilen, von denen sie überhaupt nichts wissen. Es ist für die Wähler etwas schwierig, Stellung zu nehmen zu der geistigen Haltung Deutschlands oder Italiens, wovon sie recht wenig wissen. Nicht einer von hundert Franzosen hat je die Grenzen seines Vaterlandes überstritten; nicht einer von zehn hat auch nur zehn Minuten mit einem Deutschen oder Italiener gesprochen. Man weiß nichts, aber man gibt seine Stimme ab.

Von allen Ländern des Kontinents ist Frankreich seiner Meinung nach das glücklichste. Deshalb ist dem Franzosen wenig daran gelegen, es zu verlassen, um außerhalb seiner Grenzen zu reisen. Dies liegt noch seine Unwissenheit in Dingen, die das Ausland betreffen; für ihn ist die Fremde doppelt fremd. Frankreich ist derjenige Staat Europas, der den höchsten Prozenzal an Fremden erträgt. Ihre große Anzahl ruft eine nationale Reaktion hervor, und unsere Fremdenfeindlichkeit findet dadurch neue Nahrung.

In den Pyrenäen, den Alpen, dem Mittelmeeren Meer und dem Ozean glaubt Frankreich gute Grenzen zu besitzen; im Nordosten aber läßt eine Lücke. Eine Ebene ohne natürliche Befestigung führt zu seiner Hauptstadt und in die wichtigsten Landesteile. Sie ist übrigens die Straße der letzten Invasionen. Seit Beginn des 19. Jahrhunderts ist die Furcht vor den Deutschen ein charakteristischer Zug der französischen Seele geworden. Eine Presse, die glücklich ist, diese Fundgrube des Patriotismus ausbeuten zu können, hat heutzutage unsere natürliche Besorgnis zu einer Art Angst zu stande gebracht.

In sozialer Hinsicht sind die Franzosen ein Volk von Bauern und Kleinbürgern, eine Rasse mit mühsiger Geburtenziffer. Wir sind Gründsätzer, daher bedeutet für uns das Vaterland der Grund und Boden. Dies ist einer der großen Unterschiede zwischen uns und den

An alle, die es angeht: Termin 20. Mai

## Absichten der Alliierten entdeckt

Sensationelles Ferngespräch zwischen Chamberlain und Reynaud

Der französische Ministerpräsident Reynaud führte am 30. April 1940 abends 22.10 Uhr westeuropäischer Zeit ein Telefongespräch mit dem englischen Ministerpräsidenten Chamberlain.

Reynaud ging zunächst kurz auf finanzielle Fragen ein und teilte dann mit: Herr Weygand habe ihm versprochen, bis zum 15. Mai endgültig für die besetzte Ultion fertig zu sein. Jedoch dürfte Chamberlain dieses Datum nicht allzu würdig nehmen, es könne auch etwas später werden.

Chamberlain bemerkte, offenbar missheimt: er habe den Eindruck, als ob man sich dort unten mehr Zeit lasse, als unbedingt nötig sei. Reynaud wies ihn auf die mannigfachen Schwierigkeiten hin, die überwunden werden müssten, insbesondere im Zusammenhang mit

der Türkei. Er gebrauchte dabei die Redewendung von „täglich höheren Forderungen“. Chamberlain versprach, sich „die Türken nochmals vorsunehmen“. Er könne aber für nichts garantieren, „wenn man dort unten nicht endlich Schluß mache mit der ewigen Eigenbröder und Selbstherlichkeit“. Reynaud versprach sein möglichstes zu tun und die Schwierigkeiten „seelischer Art“ (difficultés mentales) auszugleichen. Chamberlain ersuchte daraufhin Reynaud in ziemlich imperativer Form, ihm spätestens bis zum 20. Mai den Abschluß der Verhandlungen mitzuteilen.

Nach einigen Höflichkeitsformeln wurde das Gespräch etwa um 22.25 beendet, nachdem Chamberlain Reynaud gebeten hatte, dafür zu sorgen, daß diesmal nicht wieder Indiskretionen von französischer Seite passierten.

## Die Reichskriegsflagge über dem Union Jack

Unerhörtes Lüftes Stük deutscher Flieger / Wieder schwerer Treffer auf feindliches Schlachtschiff / Der Bericht des OKW

Berlin, 6. Mai  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Narvik ist es gestern zu größeren Kampfhandlungen nicht gekommen, doch führte der Feind weitere Verstärkungen an Artillerie von Norden heran.

Den zur Unterstützung der Gruppe Narvik eingesetzten deutschen Kampffliegern gelang es, ein feindliches Schlachtschiff mit einer schweren Bombe zu treffen, ein Truppenlager anzugreifen und dabei ein Munitionslager zur Explosion zu bringen.

Von Grong aus — ostwärts Narvik — haben unsere Truppen den Vormarsch nach Nord angestrebt.

In Mittel- und Südnorwegen ist die Besiedlung im allgemeinen abgeschlossen. Die Bergfestung Hegra ist gefallen. Die deutschen Sicherungen stehen nunmehr ostwärts Røros nahe der schwedischen Grenze.

Zwei britische Sunderland-Flugboote wurden im nordnorwegischen Küstengebiet vor Anker mit MG-Feuer angegriffen und beschädigt. Ein britisches U-Boot wurde, nachdem es durch einen Minentreffer beschädigt war, am 5. Mai durch zwei deutsche Flugzeuge im Kattegatt getötet. Diese gingen kurz entschlossen neben dem U-Boot aus See nieder. Der Kommandant des U-Bootes und ein Unteroffizier wurden gesangengenommen und an Bord der

Flugzeuge gebracht. Sicherungstruppen der deutschen Kriegsmarine schleppten dann das britische U-Boot in einen deutschen Hafen ein.

Bei Terschelling wurden zwei britische Bristol-Blenheim-Flugzeuge abgeschossen.

An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Die im Wehrmachtsbericht gemeldete Ausbringung eines britischen U-Bootes und seine Einbringung in einen deutschen Hafen stellt eine mit Kühnheit und Entschlußkraft durchgeführte Tat dar. Die Einzelheiten des erfolgreich durchgeföhrten Unternehmens grenzen an das Abenteuerliche.

Ein Aufklärungsflugzeug bemerkte im deutschen Minengebiet ein britisches U-Boot zwischen den Minenperlen. Das Flugzeug ging auf geringere Höhe hinab, griff das U-Boot mit Bomben und MG an, worauf dieses die weiße Flagge segte, während vom Turm des Bootes Schuß geworfen wurde. Das Flugzeug ging daraufhin auf Wasser nieder, fuhr an das U-Boot heran und befahl dem Kommandanten, sofort an Bord zu kommen. Als dieser in Begleitung eines Besatzungsmitgliedes die Schwimmer des Flugzeuges betreten hatte, erhielt die auf Bord gebliebene Besatzung des U-Bootes den Befehl, zu warten, da sofort Hilfe herbegeholt werden würde. Das Flugzeug startete

sogleich mit seiner außergewöhnlichen Ladung und setzte sich mit deutschen Vorpostenstreitkräften in Verbindung, die es zu dem feindlichen U-Boot dirigierten. Unter Beobachtung der im Minengebiet erforderlichen Vorpostenmaut machten sich unsere Vorpostenboote an das britische U-Boot heran, das sich noch immer in größter Gefahr schwembend, in der Minenperre herumtrieb. Ein deutscher Offizier übernahm das Kommando des britischen U-Bootes, das in Schleppfahrt genommen und zunächst aus dem Gefahrengebiet herausgebracht wurde.

Die Engländer berichteten, daß ihr Boot einen Minentreffer erhalten hatte und tauchfähig geworden war. Infolge von Maschinenschaden konnte es auch die Überwasserfahrt mit eigener Kraft nicht fortsetzen. Die Leute waren sehr froh, gerettet zu werden, besonders da das Boot nach der Detonation längere Zeit auf dem Meeresgrund gelegen hatte. Durch die plötzliche Gefangenennahme ihres Kommandanten war die Besatzung völlig überwältigt. Ebenso schlagartig war dann die Inbesitznahme durch unsere Vorpostenboote durchgeführt worden, wobei es gelang, den von den Engländern für die Selbstversenkung getroffenen Mannschaften zuvorzuholen. Die Weiterfahrt des eigenartigen Schleppzuges gestaltete sich ohne Zwischenfall. Über den Union Jack war die Reichskriegsflagge gelegt worden, und so traf das U-Boot im Hafen ein.

## Brieflicher Gedankenaustausch

Zwischen dem Führer und König Gustaf

Berlin, 7. Mai

Zwischen dem Führer und dem Könige von Schweden hat in der zweiten Aprilhälfte ein brieflicher Gedankenaustausch über die politische Lage stattgefunden. Dieser Gedankenaustausch hat entsprechend den bereits von der deutschen und der schwedischen Regierung öffentlich abgegebenen Erklärungen nochmals die volle Übereinstimmung über die künftige politische Haltung der beiden Länder zueinander betrügt.

## Wir bemerken am Rande

Juden in England laut "Daily Herald" wurde gegenlich geschüttet der Engländer Vaughan Henry von dem Polizeigericht in Cemington mit einer Geldbuße von 25 Pfund bestraft, weil er „bedeutende Worte“ gegen die Juden gebracht hatte. Er hatte sie nämlich als „Parasiten“ und „schmutzige Lausen“ bezeichnet und sie verbrecherischer Eigenschaften beschuldigt. Da wir schon gerade bei den Juden sind: Macht doch die Zeitung „Daily Sketch“ durch den Mund eines Frontkämpfers ernsthaft folgenden Vorschlag: „Die Bildung eines jüdischen Armeekorps“ würde die jüdische Rasse in die Lage versetzen, ihre Dankbarkeit für die britische Rasse, für den großen Edelmetall, den man Tausenden von jüdischen Emigranten in England gezeigt hat, unter Beweis zu stellen.“ Wir hegen ärgerliche Besitzungen für den Verfasser dieses Vorschlags. Er hat natürlich genau so recht wie Vaughan Henry, der die Juden als Parasiten anprangerte. Wenn man aber schon den ersten zu einer hohen Geldstrafe verdonnerte, was soll man dann mit dem zweiten machen, der sogar ein jüdisches Blutopfer fordert? Hoffentlich vergibt Chamberlain nicht, sich in der nächsten Unterhausitzung bei der Einheitlichkeit für diese anmaßende Entgleisung zu entschuldigen!

Deutschen. Wir sind Bourgeois, das heißt furchtsam und eingeschüchtert. Wir binden eine große Vorstadt mit einer gewissen Mittelmäßigkeit der Anschauungen. Die gegenwärtige französische Politik trägt in ihrem Egoismus und in ihrer Sorge für fast ausschließlich materielle Interessen das Gepräge der Vorherrschaft der besitzenden Klassen. Unsere Außenpolitik ist von einem gewissen Krämerpatriotismus beherrscht; sie zieht nach Kleinländen und Schubsklaße.

Augenblicklich ist Frankreich infolge der Geburtenkrise zu Ende des 19. Jahrhunderts ein „Land der Alten“. Wir sind diejenige Nation Europas, in der die älteren Jahressäulen prozentual am stärksten vertreten sind. Wir haben wenig Jugend, deshalb wenig Begeisterung, und wir neigen weniger zum Dynamischen. Wir sind im Gegen teil statisch eingestellt.

Wir sind Kapitalisten, und dies wirkt sich in mehrfacher Beziehung aus. Zunächst unterdrückt der Reichtum immer das Gefühl. Der Franzose ist für Regungen des Herzens weniger empfänglich als früher. Daher röhrt insbesondere unser „Sicherheitskomplex“, unsere Angst vor dem Neuen, unsere Furcht vor „revolutionären“ Regierungsformen, und dies macht sich in den internationalen Beziehungen durch ein unüberwindliches Misstrauen gegenüber Veränderungen bemerkbar. Der Wille, alles beim alten zu lassen, scheint für uns charakteristisch zu sein. Wir sind unfreiem Weinen nach Kontrario, ja wie sind heute in Europa zusammen mit den Engländern da konserative Volk. Wir verwechseln Trägheit mit Weisheit, Furcht mit Vorsicht und den Status quo mit unserer Sicherheit. Die Politik seiner Regierung beurteilt der Franzose nach der Tradition, und eine Regierungsmahnung kann ihn ungemein berühren, einzufangen und allein, weil sie außergewöhnlich ist. Unsere äußere Politik verlässt ihre Tradition zu währen, daher ihre Stiegligkeit.

Es zeigt indessen etwas Neues: dieses Büro ist heute durch die wirtschaftliche Krise, die sich in Frankreich stärker fühlt als man glaubt, stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Erspartnisse vieler schwinden mehr und mehr dahin; die Städter ziehen von ihren Reserven, die Landbevölkerung gerät in Schulden. Ununterbrochen leihen die ländlichen Sparklassen Gelder aus. Es ist dies eine Ersehnen, die zu denken gibt.

Das französische Volk ist ziemlich misstrauisch, zu gleicher Zeit aber auch naiv und läuft sich von Charlatanen beeinflussen. Zu gleicher Zeit hat der Franzose etwas vom Windeleidenschaften, vom mit römischem Recht durchtränkten Rechtsgeschleben, vom Formalismus an sich; wir haben Freude am Tapfer und an Verträgen. Wir lieben es, die Heiligkeit der Verträge zu proklamieren. Unsere Minister verstehen es wunderbar, deren Texte auszulegen. Aus ihren diplomatischen Noten schaut immer das Gelehrte des Provinzialschatzes, wir machen Außenpolitik nach der Prozeßordnung.

Wenn wir uns die Vereinigten Staaten von Europa vorstellen, so sehen wir sie als kontrastreiche Kreise mit Paris als Mittelpunkt. Unsere Auffassung vom europäischen Frieden ist von diesem moralischen Imperialismus beherrscht. Schon am Ende des 18. Jahrhunderts behauptete Rivarol, daß Paris die natürliche Bestimmung habe, die Hauptstadt Europas zu sein. Unsere Aufgabe ist es nach unserer Meinung, der geistige Sauerstoff der Welt zu sein. (Kommentar überflüssig. Die Schriftleitung.)

## Politisches Attentat in Peking

Mitglied des Nordchinaausschusses getötet

Peking, 7. Mai

Auf den früheren Botschafter für Erziehung und jeglichen Leiter des Erziehungsbüros des politischen Nordchinaausschusses Fang Tsungan wurde am Freitag im Westteil von Peking ein Mordanschlag verübt. Zwei Schüsse verletzten ihn am Kopf. Er starb am Sonnabend.

Fang Tsungan, der in Japan erzogen worden war, lehrte zuerst an verschiedenen Universitäten und war dann vor drei Jahren in die Verwaltungsausschüsse übergegangen. Das Motiv des Anschlages scheint politischer Natur zu sein. Fang Tsungan befand sich auf dem Weg vom Büro nach seiner Wohnung, als ihn die Angreifer trafen.

## Italien lässt sich nicht einschüchtern

Neue Warnungen der italienischen Presse an die westlichen Aggressoren

Rom, 7. Mai

Das Auftauchen englisch-französischer Einheiten im Mittelmeer wird von der italienischen Presse weiterhin mit großer Aufmerksamkeit, gleichzeitig aber auch mit der Ruhe des Starren verfolgt.

„Tevere“ erklärt, falls es sich um Einschüterungsmaßnahmen handeln sollte, wäre der Zeitpunkt schlecht gewählt, da sich soeben erst vor Norwegen die Ohnmacht der Home-Fleet erwiesen habe. Sollten aber offensive Aktionen geplant sein, so würden diese in jedem Sektor des Mittelmeeres auf die lebenswichtigen Interessen und das imperiale Prestige Italiens treffen. Die Profile einiger englischer oder französischer Kreuzer würden Italien gewiß nicht von seiner Politik und Würde abweichen lassen.

Die Westmächte hätten sich, sei es aus Furcht oder zur Wiedergewinnung ihres Prestiges an das Mittelmeer erinnert und mit grohem Stimmauswand bekanntgegeben, daß die englisch-französische Flotte im italienischen Meer und im nahen Orient kreuze. Wenn hiermit eine Einschüchterungsaktion gegen Italien geplant sei, so hätten die Alliierten nicht nur einen psychologischen, sondern auch einen politischen Vorteil degangen. Wenn sie die Türkei oder die Balkan- und Donaustaaten beeindrucken wollten, so erscheine auch diese Berechnung irrig. Die schweren Schläge, die die Englands Flotte in der Nordsee erlitt, sowie das kläglich gescheiterte Abenteuer in Norwegen hätten ge-

wirkt nicht zur Erhöhung des militärischen Prestiges der Alliierten beigetragen.

**„Die Flotte in Kampfbereitschaft“**  
Bezeichnender englischer Bericht aus Aegypten

Berlin, 7. Mai

Der Londoner Nachrichtendienst gab aus Aegypten eine phrasenreiche Meldung von dem Eintauchen der britisch-französischen Schlachtkette in den dortigen Hafen, das in Aegypten „überall Begeisterung hervorgerufen“ habe. Es sei klar zu seien gewesen, daß „die Flotte aktionsbereit“ sei. Man habe die Spuren schwerer Arbeit entdeckt (?) und es habe ausgesehen, „als wenn ein Soldat seine prunkvolle Galaniform abgelegt und das nüchtern Feldgrau angezogen hätte“. Bedenfalls sei die Flotte, so schließt der Bericht, in voller Kampfbereitschaft.

**Marinesachverständige in Suez**  
Eisenbahmlinie Kairo-Suez wird mehrgleisig?

Rhodos, 7. Mai

Englische Marinesachverständige studieren Möglichkeiten für die technischen Veränderungen am Hafen von Suez, was im Falle einer Ausweitung des Konfliktes von Wichtigkeit sein werde. Die Behörden bereiten zur Zeit ein Projekt vor, welches die Eisenbahmlinie von Kairo nach Suez mehrgleisig machen soll.

## Churchill gibt Versenkung der „Afridi“ zu

Bekanntgabe eines kleineren Verlustes soll den erlittenen größeren verschleiern

Amsterdam, 7. Mai

Nachdem sich die britische Admiraltät über die Vernichtung des Schlachtkreuzers und des schweren Kreuzers sowie über die übrigen schweren Verluste, die die deutsche Luftwaffe der britischen Flotte am Freitag zugefügt hat, in den ersten 36 Stunden völlig in Schweigen gehüllt hatte, kam sie endlich mit einem mehr als lendenhaften Dementi heraus, das mit seinen Widerprüchen und Gemeinplätzen in der ganzen Welt nur spöttische Ablehnung hervorgerufen hat und überall als Lüge erkannt worden ist. Über auch diesmal bleibt Churchill seiner alten Taktik treu, die Verluste nur schriftweise einzustehen und bei mehreren Verlusten den möglichst kleinsten befannizugeben. Diesmal gibt die Admiraltät nach fast dreitägigem Zögern die Verenkung des Zerstörers „Afridi“ zu. Wann wird sie sich dazu bequemen, den Verlust des Schlachtkreuzers und des schweren Kreuzers mitzuteilen?

Der Bericht, mit dem die britische Admiraltät wenigstens immerhin auf die erfolgreichen Angriffe der deutschen Bomber eingehet, lautet wie folgt:

## „Alle müßt ihr Leistungsmenschen werden!“

Reichsverlehrungsminister Raut sprach zur deutschen Jugend

Berlin, 7. Mai

Im Rahmen der vom Ministerrat für die Reichsverteidigung angeordneten Aktion zur geistigen Betreuung der Hitler-Jugend sprach Reichsminister Raut am Montag zur deutschen Jugend von der Horst-Wessel-Schule in Berlin aus. Die Rede wurde von sämtlichen Reichsleitern übertragen. In den Schulen fanden anlässlich der Übertragung der Rede Morgenfeiern statt. Unter den Teilnehmern der Feier befand sich der bevollmächtigte Stellvertreter des Reichsjugendführers, Obergebietsführer Agmann. In seiner Ansprache ging der Minister auf den Heldentum und den glänzenden Sieg unserer tapferen Truppen in Norwegen ein. Er schilderte in padenden Worten den Ablauf dieses in der Kriegsgeschichte einzig dastehenden erfolgreichen Kampfes, in dem sich die junge deutsche Wehrmacht durch Schnell und Tapferkeit auszeichnete und sich unvergänglichen Ruhm sicherte. Die Heldenaten, die vollbracht wurden, seien für die deutsche Jugend ein leuchtendes Vorbild.

Der Minister fuhr dann fort: „Ich weiß, was die meisten von euch empfinden und wünschen. Ihr müßt keine deutsche Jugend sein, wenn ihr nicht irgendwie militärisch wolltet, wenn ihr nicht bedauern würdet, daß ihr nicht schon ein paar Jahre älter seid. Das kann nun für die meisten von euch nicht sein, und doch ist auch euch eine Aufgabe in dieser Zeit der Entscheidung zu geben, die euch niemand abnehmen kann. Ihr erlebt Geschichte, wie sie ein Geschlecht vor euch und vielleicht niemals wieder nach euch. Wenn dieses Geschlechterzeitalter zu einem lebendigen Bewußtsein wird und Rücksicht wird und eine Verpflichtung für euer Denken und Tun in aller Zukunft und je lebendig, daß ihr euer Erlebnis und eure Erfahrung durch Lehre und Beispiel an das folgende Geschlecht weitergeben könnt, dann werdet auch ihr Außerordentliches vollbringen, das den Enkeln und Söhnen siegreicher Geschlechter vor uns noch nie beschieden war: das geistige Werden täglich weiter zu fördern, und, wenn auch angekommen an Zielen, denen Geschlechter von Jahrhunderten zugestrebten haben, in Freiheit und Größe nie zu vergeßen, daß, wenn auch kein Feind von draußen sichbar ist, der dieses Glück bedroht, der gefährlichste Feind die eigene Sorglosigkeit und die Hingabe an den Genuss ist, während das ewige Glück uns steht. Wachsamkeit und Kampfbereitschaft für immer aufzurichten.“

Mit einem dreifachen Sieg-Hell auf den Führer und den Liefern der Nation sandte die Feierstunde ihren Abschluß.

## Dorpmüller fährt nach Rom

Hundertjahrfeier der italienischen Staatsbahnen

Berlin, 7. Mai

In der Woche vor Pfingsten begehen die italienischen Staatsbahnen mit Feiern in Rom und Neapel ihr hundertjähriges Bestehen. Die deutschen Verkehrsverwaltungen werden durch eine Delegation, die der Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller persönlich führt und der Ministerialdirektor Brang und Ministerialrat Dr. Ing. Sommer vom Reichsverkehrsministerium angehören, vertreten.

## Luftverkehr Berlin—Belgrad

Belgrad, 7. Mai

Auf dem Belgrader Flughafen traf am Montagmittag zum erstenmal der „Große Deutscher“, eine viermotorige Ju 90 ein, welche nunmehr regelmäßig den täglichen Verkehr zwischen Berlin und der jugoslawischen Hauptstadt aufnehmen wird.

paar Jahre älter seid. Das kann nun für die meisten von euch nicht sein, und doch ist auch euch eine Aufgabe in dieser Zeit der Entscheidung zu geben, die euch niemand abnehmen kann. Ihr erlebt Geschichte, wie sie ein Geschlecht vor euch und vielleicht niemals wieder nach euch. Wenn dieses Geschlechterzeitalter zu einem lebendigen Bewußtsein wird und Rücksicht wird und eine Verpflichtung für euer Denken und Tun in aller Zukunft und je lebendig, daß ihr euer Erlebnis und eure Erfahrung durch Lehre und Beispiel an das folgende Geschlecht weitergeben könnt, dann werdet auch ihr Außerordentliches vollbringen, das den Enkeln und Söhnen siegreicher Geschlechter vor uns noch nie beschieden war: das geistige Werden täglich weiter zu fördern, und, wenn auch angekommen an Zielen, denen Geschlechter von Jahrhunderten zugestrebten haben, in Freiheit und Größe nie zu vergeßen, daß, wenn auch kein Feind von draußen sichbar ist, der dieses Glück bedroht, der gefährlichste Feind die eigene Sorglosigkeit und die Hingabe an den Genuss ist, während das ewige Glück uns steht. Wachsamkeit und Kampfbereitschaft für immer aufzurichten.“

Mit einem dreifachen Sieg-Hell auf den Führer und den Liefern der Nation sandte die Feierstunde ihren Abschluß.

## Schwerin-Krosigk in Oberschlesien

Besuch des Reichsfinanzministers

Kattowitz, 7. Mai

Der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, traf am Montag zu seinem angekündigten mehrtagigen Besuch in Oberschlesien ein, um aus eigenem Erleben einen Überblick über die industrielle und wirtschaftliche Entwicklung des oberschlesischen Raumes zu gewinnen.

Der erste Tag war zunächst der Besichtigung mehrerer Zechen und industrieller Betriebe im Regierungsbezirk Kattowitz gewidmet, der eine Bereisung des Industrieraumes der Landkreise Kattowitz und Bendzin und der Stadt Sosnowitz folgte. Die Ausprache mit den Leitern der Städte und Landkreise und mit den Betriebsführern und Betriebsobmannen zeigte die Voraussetzungen für die kommende wirtschaftliche und gemeindliche Ausschließung des Gebietes auf.

## Rußland auf der Hut

Eine Rede des Befehlshabers in Sewastopol

Moskau, 7. Mai

Die Marinezeitung „Krajan Flot“ vom 4. Mai enthält einen Bericht über die militärische Maiparade in Sewastopol, bei welcher der Befehlshaber der Schwarzmeerschlacht, Olyabelli, eine Rede gehalten hat, in der er u. a. folgendes ausführte: Wir Angehörigen der Schwarzmeerschlacht werden das verdächtige Treiben der englischen und französischen Imperialisten auf dem Balkan und in den Ländern des Nahen Ostens aufmerksam verfolgen. Wir werden auf der Hut sein, um jeden Feind zu zerstören, der versuchen sollte, unsere Grenze zu verletzen.

## Englands Druck auf Bulgarien

Sofia, 7. Mai

In den politisch interessierten Kreisen der bulgarischen Hauptstadt hört man verschiedene Versionen über die Mission des britischen Botschafters in Ankara, Hugh Knatchbull-Hugessen, in Sofia. Danach soll Hugessen die Absicht gehabt haben, mit den zuständigen bulgarischen Stellen Wirtschaftsfragen zu besprechen, die mit der neu gegründeten englischen Commercial Corporation zusammenhängen. Diese Korporation steht in Bulgarien auf große Schwierigkeiten und Hugessen soll hier den Staat erleichtern. Bei dem bekannten bulgarischen Standpunkt ist es naheliegend zu vermuten, daß ein jedes britische Angebot auf die bulgarischen Revisionforderungen eingehen muß. Hugessen soll ferner auf dem am Sonnabend stattgefundenen Empfang in den Räumen der englischen Gesandtschaft von Bulgarien das Durchmarschrecht für britische Truppen oder den Transitz von Material für weiter nördlich operierende Armeen verlangt haben. Großen Einbruch sollen hier auch die von Saloniki kommenden Nachrichten über die Schiffsbewegungen an der griechischen Ostküste gemacht haben.

Auch die von den Morgenblättern verzeichneten Gerüchte über die militärischen Maßnahmen geben Anlaß zu einer merklichen Nervosität.

## Schon 250 km. nördlich Drontheim

Der Vormarsch der deutschen Truppen

Stockholm, 7. Mai

Deutsche Truppen sollen, wie am Montag von „Stockholm Tidningen“ gemeldet wird, die norwegischen Städte Mo i Rana und Mo, etwa 250 km. nördlich Drontheim besetzt haben.

## „Finnland-Freiwillige“ zerstört

Die Kärräumungsarbeiten in Norwegen

Berlin, 7. Mai

Bei der Brechung des örtlichen feindlichen Widerstandes in der Gegend Träfjö in Südnorwegen wurde festgestellt, daß den deutschen Truppen nicht mehr Teile der regulären norwegischen Armee, sondern eine Abteilung ehemaliger Finnland-Freiwilliger verschiedener Nationalität unter Führung eines ehemals schwedischen Majors gegenüberstanden. Die Abteilung wurde zerstört. Reste davon sind nach Norden ins Gebirge zurück. Eine andere norwegische Freiwilligenabteilung wird vor dem deutschen Angriff über die schwedische Grenze aus. Da eine geordnete Versorgung auf norwegischer Seite nicht mehr besteht, haben sich die Freiwilligen, wie aus Mitteilungen von Norwegen bekannt wird, Geld und Verpflegung auf eigenem Faust unter Drohungen bei der einheimischen norwegischen Bevölkerung besorgt.

## „Wendepunkt in der Kriegsführung“

USA. zum deutschen Stukaerfolg

New York, 7. Mai

Die Versenkung des britischen Schlachtkreises durch deutsche Stukas wird in USA. als Wendepunkt in der Geschichte der Kriegsführung gekennzeichnet. Die Sonnabtsblätter veröffentlichten Bilder jenes Schlachts, dem das versenkende Schlachtkreis angehörte, sowie die deutschen Flugzeuge die das Schiff zertrümmerten. Nach den Blättermeldungen will auch Amerika Folgerungen für sein künftiges Flottenbauprogramm ziehen.

## Der Tag in Kürze

Der Stellvertreter des Führers empfing am Montag — wie NSR. meldet — in Berlin eine Abordnung bulgarischer Erzieher, die z. Zt. auf Einladung des Reichswalters des NSLB. Gauleiter Wachler, eine Deutschlandsreise durchführen.

Das Reichsinnenministerium hat die Umbenennung des Reichsbundes der Kinderrechten in „Reichsbund Deutsche Familie“, Kombund für den Kinderrechtsrat der Erdäligen genehmigt.

Im Hinblick auf die verstärkte englische Aktivität hat die Polizei-Verwaltung von Constanza (Rumänien) verschärzte Sicherheitsmaßnahmen ergriffen. Im Hafengebiet wurden mehrere englische Sta